

SPORT

Olympiagold auf der Uniform

Der Gendarmeriebeamte Fritz Strobl krönte seine Karriere als Schirennläufer mit der Goldmedaille in der Abfahrt bei den Olympischen Spielen 2002 in Salt Lake City. Pech hatte seine Kollegin Alexandra Meißnitzer, die zweimal ganz knapp an einer Olympiamedaille vorbeifuhr.

Beim Rennen habe er nicht an eine Medaille gedacht; auch nicht im Ziel während des Jubels. In Amerika sei das anders, da juble das Publikum auch, wenn man zwei Sekunden hinten sei. Erst nach einem Blick auf die Anzeigetafel habe er gesehen, dass es "passt und donn woa es a bissl ongenehm". Fritz Strobl, Gendarmeriebeamter in Hallein und einer der weltbesten Schiläufer in den schnellen Bewerben, errang am 10. Februar den wichtigsten Sieg seiner Sportkarriere: Die Goldmedaille in der Abfahrt bei den Olympischen Spielen 2002 in Salt Lake City, das erste olympische Abfahrtsgold für Österreich seit dem Erfolg von Patrick Ortlieb vor zehn Jahren in Albertville. Innenminister Dr. Ernst Strasser gratulierte per Fax seinem "schnellsten Gendarmen" zu dieser großartigen Leistung und begrüßte ihn bei seiner Rückkehr aus den USA in Salzburg.

Nach dem Rennen sei er nervöser gewesen als vorher, betont der "stille Held" ("Kronenzeitung"). Das Rezept für den Olympiasieg: "Man muass den Schi lafn losn und anfoch guat obefoan", berichtete der Kärntner einem ORF-Reporter.

"Anfoch guat obefoarn" ist Fritz Strobl schon oft in den vergangenen Jahren. Drei Weltcuprennen gewann er allein in dieser Saison: die Abfahrt in Bormio und die Super-G-Rennen in Saalbach und Garmisch. Am Wochenende vor seinem Olympiasieg wurde er bei der Abfahrt in St. Moritz Zweiter hinter dem Weltcupführenden Stephan Eberharter. Zweimal, 1997 und 2000, war er Sieger auf der "Streif" in Kitzbühel.

Fritz Strobl, geboren am 24. August 1972, wuchs auf dem elterlichen Bauernhof in Gerlamoos im Drautal auf. Seit Dezember 1993 ist er bei der Gendarmerie; in der rennfreien Zeit versieht er Dienst auf dem Gendarmerieposten Hallein in Salzburg.

In der Saison 95/96 war Strobl Europacup-Sieger im Super-G, im Winter 1996/97 errang er Weltcup-Abfahrtssiege in Val d'Isere, Kitzbühel und Vail und sicherte sich damit in der Abfahrts-Weltcupwertung den dritten Platz; in der Gesamtwertung wurde er Zwölfter. Im darauf folgenden Rennwinter gewann der "rotweißrote Außenseiter" abermals den Abfahrtslauf in Val d'Isere – mit der hohen Startnummer 43.

Die Saison 1999/2000 beendete Fritz Strobl mit ausgezeichneten Leistungen beim Weltcupfinale in Bormio: Zweiter hinter Hermann Maier im Super-G; Vierter in der Abfahrt. In der Gesamtweltcupwertung wurde er Siebenter; in der Super-G-Wertung Dritter.

Strobl ist mit einer Salzburgerin verheiratet, hat zwei kleine Kinder und lebt mit der Familie in Adnet. Der Beruf als Gendarm sei auch ein "Ausgleich zum Rennsport", den er weiter ausüben möchte, betont der Olympiasieger: "Solange es meine Gesundheit erlaubt."

Mit Blaulicht ins Ziel

Pech hatte Alexandra Meißnitzer, Österreichs Sportlerin des Jahres 1998 und 1999: Sie verfehlte im Super-G und im Riesentorlauf eine Olympiamedaille um wenige Hundertstel und errang in beiden Rennen den undankbaren vierten Platz. Die sympathische Salzburgerin, geboren am 18. Juni 1973, lebt in Abtenau und ist Gendarmeriebeamtin am Posten Radstadt. Die Grundausbildung absolvierte sie in der Schulabteilung der Gendarmerie in Großgmain in Salzburg, wo Spitzensportler in einer verlängerten Ausbildung zusammengezogen wurden. Meißnitzer ist auch für die Kriminalpolizeiliche Beratung tätig und setzt sich dabei vor allem für die Jugendprävention ein.

Die ersten Weltcup Siege errang "Meißi" 1995 in Val d'Isere und Veysonnaz, jeweils im Super-G. Bei den Olympischen Spielen 1998 in Nagano, Japan, war sie mit zwei Medaillen beste Österreicherin. In Vail wurde Meißnitzer Doppelweltmeisterin und in der Saison 1998/99 krönte sie ihre Laufbahn mit dem Sieg im Gesamtweltcup der alpinen Schiläuferinnen. Sie gewann auch die "kleinen Kugeln" im Super-G und Riesentorlauf; in der Abfahrt war sie Gesamtzweite.

Auf die überragenden Leistungen in der Wintersaison 1998/99 folgte der Schock: Die damals beste Schifahrerin der Welt verletzte sich zu Beginn des Rennwinters 1999/2000 bei einem Trainingslauf in Lake Louis (USA) schwer und fiel die gesamte Saison aus. Die schwere Knieverletzung (Kreuz- und Seitenband gerissen; Meniskus, Muskel und Knorpel verletzt) machte ihr auch in der darauf folgenden Saison zu schaffen. Erst heuer gab es wieder vordere Plätze für die Salzburger Gendarmeriebeamtin. Insgesamt elfmal gewann Alexandra Meißnitzer Weltcuprennen; 25-mal stand sie auf dem "Stockerl". Sie werde, sagte sie vor einiger Zeit bei einem Weltcuprennen, "mit Blaulicht ins Ziel" kommen.